

Reisebericht der Bolivienreise 2013

In den Osterferien war ich mit neun anderen Jugendlichen, die ich vor der Reise nicht gut oder gar nicht kannte in Bolivien. Dort wollte ich die bolivianische Kultur und Mentalität kennenlernen. „Aufregend“ ist das passendste Wort um die Reise zusammenzufassen. Jedoch habe ich nach meiner Rückkehr nach Deutschland gemerkt, wie schwer es ist, in wenigen Sätzen über diese Reise zu berichten. Wir haben so viele verschiedene Dinge erlebt, dass es nicht einfach ist wenige Sachen herauszufiltern.

Unser Hauptaufenthaltort war das Kinderheim „Mano Amiga“ in Santa Cruz. Dort wurden wir herzlich empfangen und freundlich aufgenommen. Ich fand es sehr gut, dass wir so viel Kontakt mit den Kindern hatten und ihren Alltag kennenlernen durften. Zu den Mahlzeiten hat sich jeder aus unserer Gruppe an einen anderen Tisch gesetzt und gemeinsam mit den Kindern gegessen. Wir durften das Essen an unserem Tisch austeilen, damit es bei den Kindern keinen Streit gibt. Es fängt schon bei den Essgewohnheiten an, die sich von den deutschen unterscheiden. Zum Frühstück bekam jedes der Kinder 2 Brötchen und eine Tasse Kakao und das jeden Tag. Natürlich haben wir kein „Sonderessen“ bekommen, sondern bekamen exakt das Gleiche wie die Heimkinder. Ich war froh, selbst bestimmen zu können, was und wie viel ich von dem Essen haben wollte, denn einige Speisen konnte ich nicht sofort identifizieren. Zurückblickend kann ich aber sagen, dass die bolivianische Küche schmackhaft ist.

So viele bei uns selbstverständliche Dinge haben für mich jetzt einen höheren Wert. Einen täglich reich gefüllten Kühlschrank weiss ich inzwischen sehr zu schätzen, denn schon am dritten Tag hätte ich mir gern etwas Abwechslung gewünscht.

Gestaunt habe ich, dass sich alle Kinder beim Putzen des Kinderheims beteiligten. Selbst die Kleinsten haben mal den Boden gewischt. Die Kinder bekommen im Heim ein Zuhause, müssen aber selbst mit für Sauberkeit sorgen.

Am beeindruckendsten fand ich, als ich einen 6 jährigen Jungen beim Wäsche waschen beobachtete. Er hatte sich vor das Waschbecken extra einen Stuhl gestellt, um darauf stehend das Becken besser erreichen zu können. Natürlich gab es dort keine Waschmaschinen. Es war auch für mich eine neue Erfahrung meine eigene Wäsche per Hand zu waschen. Die Heimkinder werden schon sehr früh zu Sauberkeit und Ordnung erzogen. Das sie diese wichtigen Dinge von klein auf lernen finde ich sehr gut, weil sie in ihrem späteren Leben so eher auf Hygiene achten. Ich hoffe, dass es ihnen dadurch später leichter fällt, ein geordnetes Leben führen zu können.

Neben den Erfahrungen in verschiedenen Kinderheimen hat unsere Gruppe auch die wundervolle Landschaft Boliviens erkundet. Drei Tag unseres Aufenthaltes haben wir in Samaipata, der Partnerstadt von Saalfeld, verbracht. Am ersten Tag waren Sophie, Oskar und ich allein in einem Fluss unterwegs. Später sind wir noch einmal mit Alex los gegangen, um einen Canyon anzusehen. Wir sind durch reißende Flüsse gelaufen und natürlich sind wir auch nass geworden. Teilweise standen wir bis fast zu den Schultern im Wasser. Dies war ein sehr aufregender Tag für mich. Es hat so viel Spaß gemacht. Einen Tag später haben wir einen Ausflug in den Amboro Nationalpark, einen Bergnebelwald, gemacht. Es war spannend, die Natur zu erkunden, da sie sehr vielfältig ist. Unser Guide hat uns Pflanzen gezeigt, die es schon vor vielen Millionen Jahren auf unserer Erde gab. Unsere Führer konnte uns sehr viel über die verschiedenen Algen und Farne erklären und unsere Fragen beantworten. Am spektakulärsten fand ich die 4-6 Meter hohen, Jahrtausende alten Farnbäume. Sie besitzen keine richtigen Wurzeln, wodurch man sie durch wenig Anstrengung umwerfen könnte. Auch zu ihrem Schutz wurde der Nationalpark gegründet.

Zurückblickend kann ich sagen, dass diese Reise eine Menge neue Erfahrungen für mich gebracht hat und ich sehr froh bin, dabei gewesen zu sein.